

Menschen die meisten Reserven liegen. Darum ist unsere politische Arbeit darauf gerichtet, das Wissen und Können, die reichen Arbeitserfahrungen unserer Facharbeiter in diese komplizierte technische Umwälzung einfließen zu lassen.

In den Partei- und Gewerkschaftsgruppen und in den Brigaden beraten wir gegenwärtig, wie wir bis März 1963 das Werkstattprinzip für sämtliche Drehteile, das sind 60 Prozent aller Teile, überwinden und zur Fließfertigung übergehen können. Die Vorschläge der Kollegen wertet das Neuereraktiv aus. Gemeinsam mit den Wirtschaftsleitern wird dann das Neuereraktiv beraten, wie diese angewendet werden.“

Kontinuierlich produzieren

Genosse Hans Pankenin, Meister der Bohrerrei, zieht die Stirne kraus. Was er sagt, sollten besonders Werkleiter und Produktionsleiter beachten: „Wir sprechen viel davon, daß wir die Arbeitsproduktivität schneller steigern wollen. Dazu gehört auch ein kontinuierlicher Ablauf der Produktion. Oft ist es noch so, daß ich die Arbeit umstellen muß, wenn ich vom Produktionsleiter komme. Dann reiße ich von mehreren Maschinen die Arbeit runter und schiebe einen anderen Auftrag ein. Abgesehen davon, daß Zeitverluste durch Umspannen und Rüsten auftreten, sind die Kollegen an der Maschine verärgert, weil sie ihre Tätigkeit wieder unterbrechen müssen.

Dieser alte Zopf muß weg. Er hindert uns daran, die Kollegen für die neue Produktionsorganisation zu begeistern. Kommen wir jetzt zu den Kollegen und wollen mit ihnen über die neue Technik sprechen, sagen sie oft: „Wenn die Verantwortlichen nicht einen kontinuierlichen Arbeitsfluß garantieren, was nützt uns dann die neue Technik.“⁴

Darum drängen wir als APO darauf, daß diese Schwächen in der Leitungstätigkeit überwunden werden. Dann fällt unsere gesamte politische Arbeit auf noch günstigeren Boden. Der Werkleiter trägt hierbei eine besonders große Verantwortung.“

Werner Reinhold, einer der besten Neuerer des VEB „8. Mai“, lenkt das Gespräch auf die Neuererbewegung. Er spricht nicht zu den Erfolgen, die sie erreicht haben, sondern rührt an die noch schwachen Stellen. „Kürzlich schlug ich vor, aus einer alten Vorrichtung eine Feinstbohrvorrichtung für eine neue Maschinentype zu bauen. Der im voraus berechnete Jahresnutzen beträgt 14 000 DM. Wenn jemand denkt, daß dieser Vor-



Genosse Hans Pankenin

schlag von den Wirtschaftsleitern sofort freudig aufgenommen wurde, dann irrt er sich. Ich hatte das Gefühl, daß einige ärgerlich gewesen sind, weil sie nicht selbst auf die Idee gekommen waren. Da ich aber nicht lockergelassen habe, wurde schließlich mein Vorschlag verwirklicht. Inzwischen war viel Zeit verstrichen, und wir gerieten mit der Arbeit in Verzug. Die Folge waren Überstunden.“

„Ich möchte den Ausführungen des Kollegen Reinhold noch etwas hinzufügen“, meldet sich Meister Pankenin zu Wort. „Sein Verbesserungsvorschlag hat